

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1994/95

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **68 (1995)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT
DES HISTORISCHEN VEREINS
DES KANTONS SOLOTHURN
ÜBER DAS JAHR 1994/95

I. Allgemeines

Für Aussenstehende verlief in der Berichtsperiode im Historischen Verein alles wie üblich, sieht man davon ab, dass im Winterhalbjahr für einmal sieben Vorträge angeboten wurden. Der Vorstand hingegen hatte sich mit verschiedenen Problemen zu beschäftigen, die grösstenteils immer noch nicht gelöst sind und deshalb weiterhin auf der Traktandenliste figurieren werden. Zu denken ist hier an die Mitgliederwerbung, an die erwünschte Vergrösserung der Zuhörerschaft an den Vortragsabenden und natürlich auch an die finanzielle Lage des Vereins. In diesem Zusammenhang ist allen Mitgliedern zu danken, welche auch in Zeiten, da jedermann vom Sparen spricht, dem Historischen Verein die Treue halten und ihm mit ihren Beiträgen ermöglichen, seinen Zweck zu erfüllen; vom kantonalen Lotteriefonds kann auch das «Aushängeschild» des Vereins, das Jahrbuch, immer wieder profitieren. Akute Probleme ergaben sich aber gerade auch im Zusammenhang mit den Sparanstrengungen des Staates, welche die Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege resp. mit dem Amt für Kultur und Sport tangieren. Nachdem in mehreren Sitzungen aufgrund der Vorstellungen des Denkmalpflegers zugunsten grösserer Abbildungen über eine Änderung, d. h. Vergrösserung des jahrzehntelang bewährten Formats des Jahrbuches gerungen worden war, wurde plötzlich diese Angelegenheit hinfällig, da nach dem Willen der Regierung resp. des Amtes für Kultur und Sport der Denkmalpflegebericht, der ohnehin nur noch alle zwei Jahre erscheinen wird, der «Archäologie des Kantons Solothurn» (ASO) angegliedert werden soll. Der Vorstand des Historischen Vereins bedauert diesen Schritt, wenn er denn wirklich vollzogen wird, ausserordentlich, weiss er doch, wie sehr von unseren Mitgliedern gerade auch dieser Teil des Jahrbuches geschätzt wird. Immerhin wären weit schlimmere Szenarien möglich, z. B. der Denkmalpflegebericht als Teil eines Allerwelts-Amtsbulletins, vermischt mit Sportberichten und anderen Leistungsausweisen des Amtes... Da vertraglich vereinbart ist, dass die Mitglieder des Historischen Vereins mit ihrem Vereinsbeitrag auch die ASO erwerben, müsste ihnen künftig auch die neue Publikation mit dem Denkmal-

pflgebericht zugestellt werden. Der Vorstand des Historischen Vereins wird jedenfalls alles daran setzen, dass dem auch so sein wird. Auch in anderer Hinsicht hat er versucht, für kulturelle Belange, denen es im Zeichen des «schlanken Staates» besonders an den Kragen zu gehen droht, eine Lanze zu brechen: Er setzte sich – unterstützt durch eine Resolution anlässlich der letzten Hauptversammlung – u. a. für die Fortsetzung der Arbeiten an den weiteren Solothurner Bänden der «Kunstdenkmäler der Schweiz» ebenso ein wie für die Offenhaltung des Museums Blumenstein. Auch wenn der Effekt solcher Bemühungen naturgemäss gering ist, so würde der Historische Verein doch seinen Zweck und seine Ziele verraten, wenn er nicht überall dort seine Stimme erhöbe, wo kulturelles Erbe momentaner «Sachzwänge» wegen unwiederbringlich verloren zu gehen droht. Jedes einzelne Mitglied ist in dieser Hinsicht gefordert!

II. Mitgliederbestand

Die Mitgliederbewegung präsentiert sich Ende 1994 wie folgt:

Ehrenmitglieder	12
Freimitglieder	84
Einzelmitglieder	1025
Kollektivmitglieder	67
Gemeinden	129
Tauschgesellschaften Inland	48
Tauschgesellschaften Ausland	35
Total	<u>1400</u>

Folgenden 17 verstorbenen Mitgliedern bewahrt der Verein ein ehrendes Andenken:

- Allemann-Maegli Erwin, Prokurist, Welschenrohr
- Arn-Walker Heinz, Architekt, Bellach
- Borner-Jäggi Edmund, Prokurist, Rickenbach
- Christen Peter, Kaufmann, Hofstetten
- Flury-Strausak Hugo, Solothurn
- Hänggi Anton, Dr., Bischof, Solothurn
- Jeker Richard, Solothurn
- Karli Max, Landwirt, Zuchwil
- Kocher-Lüthi, Monika, Evilard
- Meyer Maria, Lehrerin, Solothurn
- Roos Inge, kaufm. Angestellte, Solothurn
- Schild René, Physiker, Grenchen
- Schmidli Robert, dipl. Fernsehtechniker, Witterswil

- Steiner Peter, Dr. oec., Olten
- Steiner Walter, Schulvorsteher, Langendorf
- Vogt Max, Direktor, Grenchen
- Walter Lukas, Lehrer, Dulliken

Folgende 19 Einzelmitglieder sind 1994 dem Verein beigetreten:

- Affolter Sonja, Solothurn
- Bernadic Josef, lic. phil., Olten
- Borer Theodor, Sekundarlehrer, Mümliswil
- Bürgi-Michaud Thomas, Amtsvorsteher, Rodersdorf
- Eggenschwiler Anton, dipl. Architekt, Fehren
- Fischer Bruno, Telematiker, Schönenwerd
- Krüttli-Pogoda Katharina, Niedererlinsbach
- Kummer-Gribi Griseldis, Solothurn
- Mathys Beat, Verwaltungsbeamter, Recherswil
- Müller-Lopez Kurt, Kaufmann, Oberbuchsiten
- Ochsner Diego R., Olten
- Rao Rosario, Betriebsökonom HWV, Derendingen
- Reimann Kurt, Lehrer, Gretzenbach
- Reitze Thomas, stud. phil. hist., Zuchwil
- Saner Andreas, Bezirkslehrer, Grenchen
- Saner-Kölliker Annemarie, Mümliswil
- Schlegel Jürg, dipl. Forstingenieur ETH, Rohr b. Olten
- Studer-Nussbaumer Verena, Hauenstein
- Wiggli Daniel, Seewen

Mit dem Dank für ihre 40jährige Vereinstreue sind 1994 zu Freimitgliedern ernannt worden:

- Breitenbach Hans Rudolf, Dr., Rektor, Lüterkofen
- Burkard Robert, Dr., Kantonschemiker, Solothurn
- Luterbacher Josef Edgar, Apotheker, La Reuchenette/Péry
- Niggli Franz, Dr. med., Arzt, Emmen

Gar 33 Personen erwerben 1995 die Freimitgliedschaft:

- von Arx Therese, Lehrerin, Geuensee
- Bitterli Otto, Lehrer, Hersiwil
- Borner Margrit, Lehrerin, Olten
- Ehrensperger Konrad, Bezirkslehrer, Schönenwerd
- Feierabend Urs, lic. phil., Biel
- Friedli Werner, Schlosser, Gerlafingen
- Grob Walter, Bezirkslehrer, Olten
- Gubler-Buess Peter, Lehrer, Niedergösgen
- Guggi-Kunz E., Dr. rer. pol., Uettiligen

- Guggisberg Hans, Bezirkslehrer, Messen
- Häfliger Arthur, Dr., Bundesrichter, Lausanne
- Hammer Arnold, Schulinspektor, Biberist
- Hänggi Rosa, Lehrerin, Nunningen
- Husy Hans, Bezirkslehrer, Trimbach
- Jäggi Peter, Bezirkslehrer, Dornach
- Jäggi Willy, Schreiner, Fulenbach
- Karrer-Haefeli Verena, Birsfelden
- Keiser-Stalder Willy, Lehrer, Gerlafingen
- Kohli Paul, Dr., Solothurn
- Kunz Alois, Landwirt, Dornach
- Kurz Felix, Professor, Günsberg
- Portmann Urs, Dr., Augenarzt, Solothurn
- Rebmann Leopold, Glasermeister, Basel
- Rickenbacher Maja, Biberist
- Scholl Paul, Seminarlehrer, Solothurn
- Schulthess Max, Magaziner, Fulenbach
- Steinbeisser Martin, Lehrer, Olten
- Steinmann-Schmid Gotthard, Bankbeamter, Wangen b. Olten
- Stöckli Josef, Bezirkslehrer, Trimbach
- Studer-Bieri Georg, Landwirt, Oberbuchsiten
- Studer Heinz, Sekundarlehrer, Oensingen
- Wiehr Hans, Schönenwerd
- Zbinden-Geiser Ernst, Dr. phil., Professor, Wahlendorf

Anlässlich der Landtagung 1994 wurde zum Ehrenmitglied ernannt:

- Lätt Peter, Liebefeld

III. Vorstand und Kommission

Die Tätigkeiten des Vorstandes in der Berichtsperiode sind bereits in der Einleitung erwähnt. Als weiteres Geschäft neben den üblichen organisatorischen Vorbereitungen von Vorträgen, Exkursionen und der Landtagung, die auch im kleinen Kreise abgewickelt werden, stand v. a. die Vergabe des Druckauftrags für das Jahrbuch auf der Traktandenliste, da der Vertrag mit dem Nord-West-Druck Trimbach abgelaufen war; mit dem Habegger-Verlag Derendingen glauben wir eine gute Wahl getroffen zu haben. In vier Sitzungen des Gesamtvorstandes wurden die erwähnten Angelegenheiten besprochen; die Redaktionskommission unter Leitung von Staatsarchivar Othmar Noser sichtete die Manuskripte für das Jahrbuch und war für die Zusammenstellung eines gehaltvollen Bandes besorgt. Die traditionell guten

Beziehungen zum Historischen Verein des Kantons Bern wurden aufrechterhalten (Besuch der Jahresversammlung 1994 in St-Imier) und sogar intensiviert (Organisation des gemeinsamen Anlasses zum 700-Jahr-Jubiläum des Bündnisses zwischen Solothurn und Bern).

IV. Vorträge und Anlässe

In der letzten Vortragssaison war ein Anlass wegen Verhinderung des Referenten ausgefallen; der Anlass wurde nun nachgeholt, so dass im Programm 1994/95 ausnahmsweise sieben statt der üblichen sechs Vorträge angezeigt wurden. Dass die Anzahl der gebotenen Veranstaltungen offenbar keinen wesentlichen Einfluss auf die Besucherzahl hat, zeigt der Vergleich der beiden letzten Zyklen: zu den sieben Vorträgen der Saison 1994/95 erschienen im Durchschnitt nicht weniger Zuhörer als zu den bloss vier des Vorjahres. Es müssten aber doch Mittel und Wege gefunden werden, zu verhindern, dass ein Referent vor bloss einem guten Dutzend Interessierter steht, wie dies schon vorgekommen ist. Selbst wenn uns glücklicherweise mit Frau Tanja Kocher eine ausgezeichnete, journalistisch und fachlich versierte Berichterstatterin zur Verfügung steht (der Aktuar weiss diese Entlastung sehr zu schätzen, ebenso das dankenswerte «Einspringen» von Ehrenpräsident Max Banholzer persönlich!), so können die wenigen Zeilen (im auflagestärksten Blatt zudem regelmässig und nicht immer geschickt gekürzt und getitelt) natürlich den vollen Gehalt eines detailreichen Vortrags nie genügend wiedergeben.

Im vergangenen Winterhalbjahr standen folgende Referenten und Themen auf dem Programm:

4. November 1994 – Dr. Benno Schubiger, Solothurn: Ein Kunstdenkmälerband entsteht: Zum Erscheinen des Bandes «Die Kunstdenkmäler der Stadt Solothurn» – Zur Zeit dieses Referats, das der ehemalige Kunstdenkmäler-Inventarisator des Kantons Solothurn mit zahlreichen Dias untermalte, war der Band noch nicht im Buchhandel erhältlich; Schubiger gewährte deshalb einen ausführlichen Überblick über das zu Erwartende: Der erste Teil gilt einem Abriss der Kantongeschichte und einem Überblick über die Standesikonographie Solothurns (Glasmalereien, Münzen, Wappen, Siegel). Der zweite Teil schildert die Lage der Stadt, ihre städtebauliche Entwicklung von der Römerzeit bis ins 20. Jahrhundert, die Befestigungsanlagen und die Wasserversorgung. In seinem Referat ging Schubiger besonders auf die interessante Stadtentwicklung ein; die Entstehungsgeschichte des

Bandes und die Schwierigkeiten bei der Sammlung und Auswertung der Archivalien erwähnte er dagegen nur am Rande. – Die ausführliche Diskussion im Anschluss galt v. a. der kritischen Kommentierung der regierungsrätlichen Sparpolitik, der die beiden seit 1983 geplanten Folgebände über die Sakralbauten und die öffentlichen und privaten Profanbauten der Stadt zum Opfer fallen sollen. (Besprochen in: Oltner Tagblatt (OT), Solothurner Nachrichten (SN), 8.11.1994)

18. November 1994 – Dr. Erich Meyer, Starrkirch-Wil: *Balthasar von Grissach († 1602)* – Auch der zweite Vortrag konnte als eine Art Vorschau gelten, nämlich auf die im kurz darauf erschienenen Jahrbuch 1994 enthaltene Arbeit des Referenten über «Balthasar von Grissach, Glanz und Ruin eines Diplomaten und Söldnerführers». Erich Meyer stellte den aus Le Landeron gebürtigen Solothurner Patrizier als rechte Hand des Ambassadors vor, der in zahlreichen politischen Verwicklungen und zähen Verhandlungen diplomatisches Geschick, Hartnäckigkeit und gute Menschenkenntnis bewies. Nach seiner steilen Diplomatenkarriere folgte eine nicht minder erfolgreiche militärische Laufbahn, welche ihn zunächst als Leutnant der königlichen Leibgarde, der Hundertschweizer, und schliesslich als Oberst unter Henri IV. an den französischen Hof führte. Nachdem er 1601 nach Solothurn zurückgekehrt war, wartete er vergeblich auf seinen Sold aus Frankreich; hochverschuldet starb er im folgenden Jahr. Nicht einmal ein Porträt Grissachs ist uns erhalten. (Besprochen in: OT/SN, 23.11.1994; Solothurner Zeitung (SZ), 25.11.1994)

2. Dezember 1994 – Lic. phil. Christian Sonderegger, Bern: *Die Grippeepidemie von 1918 in der Schweiz* – Dieser Vortrag, der eigentlich im Vorjahr hätte stattfinden sollen, um nach 75 Jahren an die letzte grosse Seuche in der Schweiz zu erinnern, fand auch noch 1994 interessierte Zuhörer. Wer war sich schon der Tatsache bewusst, dass diese Katastrophe weltweit über 20 Millionen Todesopfer forderte oder dass in der Schweiz, wo 0,6 Prozent der Bevölkerung dahingerafft wurden, die Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren und die Landbevölkerung am stärksten betroffen waren? In seinen quellenmässig gut belegten Ausführungen ging der Referent den Spuren dieser Grippe nach, welche nach der gängigsten Verbreitungsthese durch chinesische Arbeiter in die USA eingeschleppt wurde und durch die im 1. Weltkrieg engagierten Amerikaner nach Europa weitergetragen wurde. Der zweite Teil des Vortrags befasste sich mit der «politischen» Seite dieser Krankheit, wurde doch von den Entscheidungsträgern des Generalstreiks, dem Oltner Gewerkschaftskomitee und der Armeeführung als Kontrahenten, sowie der entsprechenden Presse das Phänomen

verschieden gewertet und politisch ausgeschlachtet; die politischen Handlungen indessen wurden dadurch nicht wesentlich beeinflusst. (Besprochen in: OT/SN, 5.12.1994)

11. Januar 1995 – Regierungsrat Dr. Thomas Wallner, Oberdorf: Martin Disteli in seiner Zeit – Dr. Marco Leutenegger, Solothurn: Martin Disteli und die Tagsatzungsgruppe im Alten Zeughaus – Dieses Doppelreferat fand im vornehmen Rahmen des Schlosses Blumenstein statt – eigentlich paradox, dass gerade in einem Raum, der den Geist des Ancien Régime atmet, eines Radikalen gedacht wurde, der zeitlebens gegen Aristokratie und Klerus zu Felde gezogen war, und dies erst noch von einem «schwarzen» Magistraten! Wallner beleuchtete die Zeitumstände, welche den Oltner Disteli entscheidend prägten, und skizzierte insbesondere die Erneuerung des Wehrwesens, denn hier fand Distelis Tatendurst eine ihm adäquate Erfüllung.

Eine Hauptattraktion des Alten Zeughauses ist unbestreitbar die Figurengruppe «Stanser Tagsatzung 1481». In seinem Dia-Vortrag zeigte Konservator Marco Leutenegger die Geschichte dieser Figurengruppe, welche in ihrer aktuellen Form nicht etwa Disteli selbst, sondern seinem früheren Schüler Josef Pfluger, Zeichenlehrer an der Kantonsschule, zuzuschreiben ist; er hat auch dem Solothurner Gesandten die Züge Distelis verliehen. Der Referent wies nach, dass Pfluger seine Figurengruppierung nach dem Vorbild des Kupferstechers Laurent Midart von 1785 vornahm. – Unentwegte konnten sich noch in der Disteli-Ausstellung umsehen, wobei sie deren Schöpfer Max Siegrist aus Winterthur gerne begleitete. (Besprochen in: OT/SN, 14.1.1995; SZ, 17.1.1995)

27. Januar 1995 – Dr. Bernd Mayer, D-Wolfegg: Johann Rudolf Bys (1662–1738) – Ein Barockmaler aus Solothurn in Böhmen und Franken – Der Kunsthistoriker und Leiter der Kunstsammlung in Wolfegg hat sich jahrelang mit dem Werk Bys' beschäftigt und über ihn dissertiert; niemand war deshalb berufener als er, den in Solothurn fast Vergessenen vorzustellen. Anhand zahlreicher Dias tat er dies auf eindrückliche Weise. Dass Bys in Solothurn kaum bekannt ist, darf nicht verwundern: Zwar besitzt das Museum Blumenstein sein Gemälde «Orpheus mit den Tieren», aber sonst hat der Maler in seiner Heimatstadt kaum Spuren hinterlassen, obwohl er Solothurn zeitlebens verbunden blieb. Bys vollendete seine Studien fern der Heimat; eine Auftraggeberschicht und sein Tätigkeitsfeld fand er in Böhmen und Franken. Mayer schilderte farbig die Stationen des Künstlers von Prag nach Pommersfelden als Hofmaler des kunstsinnigen Mäzens Lothar Franz von Schönborn († 1729), Fürstbischof von Bamberg und Erzbi-

schof von Mainz, Erzkanzler des Reichs, und dessen Neffen Friedrich Karl. Als Künstler war Bys äusserst vielseitig und anpassungsfähig, hochgeschätzt als Begründer einer eigenständigen böhmischen Stilleben-Tradition und als Ausgestalter repräsentativer Anlagen in Franken, die zu den wichtigsten barocken Schlossbauten nördlich der Alpen zählen. (Besprochen in: SZ, 8. 2. 1995)

17. Februar 1995 – Alfred Blöchlinger, Aedermannsdorf: Georg Falkensteiner und der Forstverfassungsplan von 1809 – Umfeld und Bedeutung für die Solothurnische Forstgeschichte – Seit jeher war das Holz für den Menschen von grösster Bedeutung. Wegen des ungehemmten Raubbaus begann sich jedoch seit dem 15. Jh. ein deutlicher Holz-mangel abzuzeichnen, der um 1800 zu einer eigentlichen Holznot wurde. Die solothurnische Obrigkeit, allen voran der Chef des Finanzrats, Ludwig von Roll, sah sich zum Handeln gezwungen: Mit dem aus dem Badischen stammenden Georg Falkensteiner (um 1766–1849) wurde 1807 der erste solothurnische Oberforstmeister (heute: Kantonsoberförster) eingestellt. Mit seinem 1809 erstellten Forstverfassungsplan schuf er die erste wissenschaftliche Grundlage des modernen Forstwesens. Er beschrieb Missstände und deren Ursachen und entwickelte Massnahmen zu ihrer Behebung. Dazu formulierte er auch die gesetzliche Grundlage des neuen Forstwesens und teilte den Waldbestand des Kantons in acht Forstbezirke ein; die Staatswälder wurden an die Gemeinden abgetreten. Aus dem Forstverfassungsplan entstand schliesslich das Falkensteinersche Forstgesetz, das vom Grossen Rat 1836 verabschiedet wurde. Es behielt seine Gültigkeit bis heute: Erst am 29. Januar 1995 hiess das Solothurnervolk ein neues Waldgesetz gut. (Besprochen in: OT/SN, 1. 3. 1995)

17. März 1995 – Dr. Samuel Rutishauser, Solothurn: Denkmalpflege als historische Disziplin – Unter diesem Titel reflektierte der Kantonale Denkmalpfleger Sinn und Bedeutung seiner Tätigkeit, welche durch die rigorosen Sparmassnahmen des Kantons zunehmend in Frage gestellt wird. Er ging davon aus, dass eine der ausgeprägten kulturellen Eigenschaften des Menschen sein Geschichtsbewusstsein ist, das sich v. a. auch an «Sinnbilder» bindet, wie es z. B. historische Bauwerke sein können. Im Vordergrund des Interesses daran stehen Bau- und Stilgeschichte ebenso wie Funktion und allfälliger Funktionswandel. In diesem Zusammenhang bedeutet jeder Eingriff der Denkmalpflege in einen historischen Baubestand eine Interpretation der Geschichte des Bauwerks; in jüngerer Zeit versucht man, die integrale Geschichtlichkeit in den Vordergrund zu rücken und betrachtet ein Bauwerk als historisch gewachsenes Ganzes. Diese Gedanken demonstrierte Rutis-

hauser an der ehemaligen Stiftskirche von Amsoldingen bei Thun; sie wurde seinerzeit weitgehend in den ursprünglichen frühromanischen Zustand zurückgeführt. Dabei mussten die später ausgeführten Veränderungen rückgängig gemacht werden – ein Vorgehen, das heute kaum mehr gewählt würde. (Besprochen in: SZ, 22.3.1995)

Der *zweitägigen Herbstexkursion* vom 10./11. September 1994 war grosser Erfolg beschieden. Sie führte unter Leitung von René Flury und Dr. Peter Frey auf Römerspuren nach *Martigny*, über den *Grossen St. Bernhard* und nach *Aosta*.

Die *Landtagung 1995* schliesslich fand am 11. Juni in *Büren a. A.* statt. Dass sie im benachbarten Bernbiet abgehalten wurde, hat einen besonderen Grund: Gemeinsam mit dem Historischen Verein des Kantons Bern gedachte man des ersten Bündnisses zwischen Solothurn und Bern von 1295. – Der Geschäftsteil der getrennt durchgeführten Hauptversammlung, die von gut 50 Mitgliedern besucht wurde, wickelte sich in gewohnt zügiger Weise ab. In seinem Jahresbericht erinnerte der Präsident an die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Die Zukunft unseres Jahrbuchs bildete ein Hauptthema. Gewisse Sparmassnahmen des Staates stossen beim Historischen Verein begreiflicherweise auf arge Bedenken: Die Absicht der Regierung, für die Arbeiten an den ausstehenden Bänden der renommierten Publikationsreihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» kein weiteres Geld zu gewähren, bedeutet einen Schlag gegen die Bestrebungen zur Wahrung unseres kulturellen Erbes. Der Vorstand hat in dieser Sache, gestützt auf Anregungen von Vereinsmitgliedern, brieflich einen eindringlichen Appell an den Regierungsrat gerichtet; dieser Text fand die einhellige Zustimmung der Versammlung und wurde somit zur *Resolution* des Historischen Vereins erhoben. Auch wegen der beabsichtigten Schliessung des Museums Blumenstein in Solothurn und wegen der wünschbaren Erhaltung eines Kellers aus der Römerzeit in Langendorf war der Präsident bei den zuständigen Stellen vorstellig geworden; er appellierte an alle Vereinsmitglieder, sich dafür einzusetzen, dass nicht wegen des allenthalben herrschenden momentanen Geldmangels wertvolles Kulturgut geopfert wird. – Im übrigen verspürt auch der Historische Verein diese Finanzknappheit: Kassier Erich Blaser (Bellach) konnte zwar eine Rechnung präsentieren, die bei Einnahmen von Fr. 55 313.55 und Ausgaben von Fr. 52 968.70 einen Überschuss von fast zweieinhalbtausend Franken aufweist; das Vereinsvermögen jedoch zeigt wegen der in den Vorjahren getätigten Defizite immer noch einen Bilanzverlust von Fr. 8397.93. Da zudem über 30 Personen für ihre 40jährige Vereinstreue zu beitragsfreien Freimit-

gliedern ernannt werden konnten, scheint eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags für nächstes Jahr unausweichlich; zudem gilt es, den Bestand von 1400 Mitgliedern möglichst wieder zu vergrössern.

Hauptereignis der diesjährigen Tagung war aber unbestritten der gemeinsam mit den Berner Geschichtsfreunden durchgeführte Teil. Der Solothurner *Staatsarchivar Othmar Noser* gedachte in einem gehalt- und humorvollen Vortrag des *700jährigen Bestehens der Verbündung von Bern und Solothurn*. – Unter ortskundiger Führung besichtigten schliesslich am Nachmittag die Teilnehmer beider Vereine gruppenweise das schmucke Städtchen Büren, das sich dem anhaltenden Regen zum Trotz als äusserst lohnender Tagungsort erwies.

(Bericht in: OT/SN, 12. 6. und 15. 6. 1995; SZ, 21. 6. 1995)

V. Jahrbuch

Der Redaktionskommission (O. Noser, Präsident, Dr. M. Banholzer, Dr. K. H. Flatt, Dr. E. Meyer, Dr. B. Schubiger) ist es erneut gelungen, ein Jahrbuch zusammenzustellen, das weitgehend hohen Ansprüchen zu genügen vermag und demnach würdig die Reihe der 66 Vorgängerbände fortsetzt. Mit 278 Seiten ist das Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1994 deutlich schlanker als die Ausgabe 1993, die mehr als den doppelten Umfang aufweist. Trotzdem sind einige gewichtige Beiträge darin enthalten. Hervorzuheben ist die bereits erwähnte Monographie über «Balthasar von Grissach († 1602)» von Erich Meyer, der sich eine Studie von Peter F. Kopp über «Xaver Zeltner – vielbesungener Landvogt und revolutionärer Dramenheld» anschliesst, sowie natürlich noch einmal der Bericht über die Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1993, redigiert von Markus Schmid und Susanne Rebholz. Die drei kleineren Beiträge «Die einzige Abbildung der ältesten Erasmus-Statue in Rotterdam in einem Solothurner Stammbuch» von C. L. Heesakkers (aus dem Niederländischen übersetzt von R. M. Kully), «Findlinge im Kanton Solothurn, Zeugen zweier Eiszeiten» von Walter Moser und «Tage-Buch über Waldarbeiten und vorkommende Frevefälle des Bannwarts Josef Bläsi in Aedermansdorf» von Alfred Blöchlinger ergänzen den redaktionellen Teil. Nebst den alljährlich erscheinenden Chronikalien, der Bibliographie der Solothurner Geschichtsliteratur von Hans Rindlisbacher und den Vereinsinterna enthält das Jahrbuch 1994 auch die Nachrufe auf die verstorbenen Ehrenmitglieder Dr. h. c. Albin Fringeli und Dr. Hans Rudolf Stampfli.

Lommiswil, Juli 1995

Alfred Seiler